Medjugorje

JULI | AUGUST 2017



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Juni 2017

«Liebe Kinder!
Heute möchte ich euch für eure Beständigkeit danken und euch aufrufen, dass ihr euch dem tiefen Gebet öffnet. Das Gebet, meine lieben Kinder, ist das Herz des Glaubens und die Hoffnung in das ewige Leben. Deshalb betet mit dem Herzen, bis euer Herz mit Dankbarkeit Gott dem Schöpfer singt, der euch das Leben gegeben hat. Ich bin mit euch, meine lieben Kinder, und ich bringe euch meinen mütterlichen Segen des Friedens.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde

Seit nun mehr 36 Jahren erscheint die Muttergottes in Medjugorje und wird nicht müde, uns immer wieder zur Umkehr und zum Gebet einzuladen. Was gibt es nicht alles für Berichte über verschiedene Geschehnisse und Heilungen. Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, die so typisch für Medjugorje ist. Sie ist nicht sensationell und für die Medien uninteressant. Die Geschichte zeigt aber, wie jemand durch die Gnade zum Glauben kam und so ein kleines Wunder geschah.



Hier nun die Geschichte: Ein Spötter wider den Papst und die katholische Kirche war einmal von seiner Frau gebeten worden, ihr einen Weihnachtswunsch zu erfüllen, nämlich Band 1 «Der Gottmensch» von Maria Valtorta zu lesen. Als reformiert Erzogener, mit 22 Jahren aus der Kirche Ausgetretener und «ökumenisch» Verheirateter, war er fast drei Jahrzehnte durchs Leben geplätschert, einzig aktiv im Versprühen von sarkastischen Sprüchen gegen die katholische Kirche und den Papst.
Und welcher liebende Ehemann könnte seiner verehrten Gattin einen Weihnachtswunsch ausschlagen? Im zweiten Anlauf, die ersten 30 Seiten waren mühsam zu lesen, wurde besagtes Buch in einem Rutsch durchgelesen. Unter dem Weihnachtsbaum kam aus verschnürtem Paket ein kleiner Zettel: «Band 1 gelesen, bitte Band 2 nachliefern!»

Das Glück schimmerte aus den feuchten Augen der Gattin und in ihrem weisen «Plan» schob sie den nächsten Wunsch nach: «Würdest du mich einmal nach Medjugorje begleiten?» Und mit einem glühenden «Werbespot» erzählte sie, was sie über diesen Wallfahrtsort alles gelesen hatte.

Wen Maria leise ruft, für den gibt es kein Entrinnen. Die nächste Ferienreise führte also in den abgelegenen Ort in der kargen Herzegowina. Am 24. Februar 1987 betraten die beiden die Kirche. Der Ehemann mit dem Vorsatz, möglichst unvoreingenommen, aber kritisch zu beobachten, spürte plötzlich ein zwingendes Verlangen, mit einem der anwesenden Franziskanerpatres zu sprechen. Dem deutschsprechenden Pater Slavko Barbarić vertraute er seinen Wunsch an, katholisch zu werden. Dieser klärte

die Gültigkeit der reformierten Taufe ab und bestellte den verdutzten Schweizer für den nächsten Tag vor das Pfarrhaus. Dort wurde er mit anderen Pilgern ins «Erscheinungszimmer» geleitet, wo «zufällig» am 25. die Gospa den beiden Sehern Jakov und Marija erschien. Nach dem anschliessenden Gespräch bestellte Pater Slavko den Überraschten zu dessen erster Beichte. Und nach einem Intensivkurs durch seine Frau erlebte der Nichtkatholik das befreiende Gefühl dieses wunderbaren Sakramentes. Beglückt wurde die Heimreise angetreten.

«Danken für die Gnade», heisst seither das Lebensmotto, das den Alltag dieses Konvertiten prägt. Schon viele solche Wunder haben sich nebst unzähliger körperlicher Heilungen in Medjugorje ereignet und ereignen sich fast täglich von Neuem. Der Dank dieses Konvertiten äusserte sich im Apostolat, Zeugnis von seiner Herrlichkeit abzulegen; denn der Weg führte durch Maria zu Jesus.

Die Wunderbare Medaille stand aber eigentlich am Anfang dieser «Wunderreise». Die Frau des Konvertiten hatte sie ihm in die Kleidung eingenäht.

Kennen Sie die «Wundertätige Medaille»? – In der Rue du Bac in Paris erschien Maria dreimal der 23-jährigen Nonne Katharina Labouré und vertraute ihr eine universale Mission an. Am 27. November 1830 erschien Maria abends eine kleine Kugel in den Händen tragend. Katharina vernahm die Worte: «Die Kugel stellt die Welt dar... und jede einzelne Seele.» Es bildete sich um die Erscheinung ein ovaler Rahmen, auf dem in Gold geschrieben stand: «O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu Dir unsere Zuflucht nehmen.» Gleichzeitig hörte sie die Worte: «Lass nach diesem Bilde eine Medaille prägen. Die Personen, welche sie tragen, werden grosse Gnaden erhalten. Die Gnaden werden überreich sein für jene, die Vertrauen haben.» Seither haben Millionen Medaillen Gnadenströme in alle Gesellschaftsschichten fliessen lassen. Die Verbreitung wird heute noch von auffallenden Bekehrungen und zahlreichen Heilungen begleitet.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und den Schutz der Muttergottes.



Peter Keller

36 Jahre tägliche Erscheinungen in Medjugorje

Erlebnisse einer speziellen Pilgerwoche vom 19.–26. Juni 17

Für jeden Pilger gibt es verschiedene Höhepunkte, aber sicher zählen die abendlichen Gebetszeiten zu den schönsten Erfahrungen. Jeden Abend einen feierlichen Gottesdienst am Aussenaltar, den jeweils ein Chor mitgestaltet – von den Jugendlichen bis zu den Profis mit wunderbaren Gesängen. Jeden Tag mehr Pilger und mehr konzelebrierende Priester. Jeden Abend wurde nach dem Kommunionempfang von der Seherin Marija Pavlović und dem Seher Ivan Dragićević das Magnifikat vorgebetet, als Dank für das lange Kommen der Muttergottes.

Friedensmarsch

Am Festtag des heilige Johannes des Täufers – gleichzeitig die Erinnerung an die allererste Erscheinung vom 24. Juni 1981 – fand auch der Friedensmarsch statt. Dieser wurde im Jahre 1992 – während des Balkankriegs – von Hubert Liebherr und dem verstorbenen Franziskanerpater Slavko Barbarić iniziert. Wiederum machten sich auch dieses Jahr einige hundert



Kinofilm «Mary's Land»

Diesem Heft beiliegend finden Sie einen Flyer zum Film «Mary's Land». Nachdem der Film bereits in über 25 Länder erschienen ist, wird er nun auch in der Schweiz gezeigt. Viele Zeugnisse im Film stehen in engem Zusammenhang mit Medjugorje. Gerne empfehlen wir Ihnen die Vorführung am Donnerstag, 21. September 2017 in Einsiedeln. Im September-Heft folgen weitere Informationen.

Infos allgemein: www.maryslandfilm.com
Daten Schweiz: www.maryslandfilm.ch

JAHRESTAG



Pilger auf den Weg. Auch aus unserer Gruppe sind sieben Pilger die 16 km vom Kloster Humac bis Medjugorje betend und singend mitmarschiert. Auch unser begleitender Priester Hanna Ghoneimh hat für sein syrisches Volk mitgemacht. Sie sind morgens um 6.00 Uhr losmarschiert und wir durften sie dann vor der Kirche gegen 9.40 Uhr empfangen. Es war ein gewaltiger Empfang, als sie mit Fahnen aus vielen Nationen auf dem Kirchplatz eintrafen. Dort wurden sie von Jesus selber im Allerheiligsten Sakrament des Altares empfangen. Man sah ihren glücklichen Gesichtern an, wie zufrieden sie waren, obwohl sie doch recht verschwitzt und müde sein mussten.

Am Vorabend

Die Predigt an diesem Abend zeigte ganz deutlich auf, dass es nicht Zufall ist, dass die Muttergottes gerade am Fest des Johannes des Täufers zum ersten Mal erschien. Johannes predigte die Umkehr und auch die Muttergottes bittet uns im gleichen Sinn. Sie spricht uns als ihre Kinder an und bittet uns Gott wieder in die Mitte unseres Lebens zu stellen. Sie gibt uns Botschaften und möchte uns dabei helfen, wie wir Umkehr erfahren können. Heute ist Maria unsere Helferin bei der Friedenssuche. Sie will uns den Weg zu Gott in einer Welt ohne Gott neu aufzeigen. Ihr unbeflecktes, reines, mütterliches Herz, das Fest, das wir heute gleichzeitig feiern, möchte uns sagen, dass es keinen anderen Weg gibt.

Maria hat nicht alles verstanden, aber sie hat Ja gesagt und sie blieb treu. Nur einmal hat sie den Engel gesehen. Dann, die Sache mit Josef, die Geburt im Stall, die Flucht, der 12-jährige Jesus im Tempel, die Verfolgung und der Tod Jesu. Niemand hat ihr all das Dunkle erklärt, aber sie blieb treu. Sie sagt Ja und nimmt Johannes und somit die ganze Menschheit als Mutter

an. Gerade wegen dieser Treue werden ihr die schönsten Lieder gesungen. Sie will uns erinnern, dass Gott Ja zu uns gesagt hat, dass er immer auf uns wartet – sogar mit ausgebreiteten Armen. Hier in Medjugorje erleben wir dies vor allem in der Beichte und der heiligen Messe. – Medjugorje ohne Beichte ist wie durstig zum Wasser zu kommen, ohne zu trinken.

36 Jahre ruft sie schon: «Kommt zurück zu Gott, erneuert eure Treue. Er allein führt in die Zukunft.» Die Treue ist nicht leicht zu leben, doch sie wünscht so sehr, dass wir alle einmal als treue «Knechte» in die Freuden der Ewigkeit eingehen. Maria ist die Mutter der Kirche, sie ist das sichere Boot auf dem stürmischen Wasser. Sie ruft uns auf zur Arbeit in der Kirche – als kleine Blumen mutig sein und mit den je verschiedenen Gaben in der Pfarrei mitzuarbeiten. Indem wir ihre Botschaften leben, wächst auch die Treue in den Familien. Das erste Wunder, das Jesus wirkte, war ein Wunder der Freude bei der Hochzeit zu Kana, und Maria war dabei. Ohne Gebet in den Familien ist es schwer, treu zu sein und im Frieden zu leben. Darum die Bitte umzukehren und Gott wieder ins Zentrum unseres Lebens und in das Leben der Familien zu stellen.

Jahrestag

Am 25. Juni wurde dann der 36. Jahrestag gefeiert. Nach dem Rosenkranzgebet zogen die 191 anwesenden Priester in einer Prozession rund um den Aussenaltar. Wie in Fatima wurde die mit Blumen bekränzte Muttergottesstatue von Jugendlichen getragen, und das Ave aus Tausenden Kehlen ertönte als grosses Dankgebet über den ganzen Platz. Niemand blieb unberührt. Die Liebe der Muttergottes war spürbar und viele Tränen der Freude flossen. Der Kirchenchor der Pfarrei begeleitete mit Instrumentalisten die würdige Feier zur Ehre unserer himmlischen Mutter.

In der Predigt von Pater Damir Pavić wurde einmal mehr erwähnt, dass es so tröstlich ist, die Worte der Gottesmutter zu hören und ihre Präsenz zu spüren. Er erinnerte an ihre Worte: «Mein Herz wird siegen, freut euch – nährt nicht den Teufel mit eurer Angst!»

Er erwähnte auch die Bibelstelle: «Fürchtet euch nicht vor den Menschen, nur vor dem, der die Seele in die Hölle stürzen kann.» Wir sehen heute, wie Staaten zerstört werden, wie die Lüge in den Medien der Welt regiert. Er zählte auch all die Verirrungen in der heutigen Welt auf – verglich sie mit Sodom und Gomorra.

Alleine kommen wir da nicht heraus; nur mit der Kraft des Heiligen Geistes. Gott erwählt das Kleine und alles geschieht durch das Wirken des Heiligen Geistes – ohne ihn geht nichts. Er erwähnt die Heilige Gemma Galgani, Apostelin des Heiligen Geistes und ermuntert zu Novenen zum Heiligen Geist. Für Pater Damir ist Medjugorje wie ein grosser Abendmahlsaal. Der Kreuzberg – das Leiden. Der Podbrdo/Erscheinungsberg – Berg des Trostes. Abends sind alle um den Altar versammelt durch die Kraft des Heiligen Geistes. «Setzt die heilige Messe an den ersten Platz», so die Muttergottes. Wenn wir nach Hause kommen, sollen wir das Magnifikat wie Maria singen und beten, damit wir Kraft haben, unseren Alltag zu bewältigen und dem Heiligen Geist zu vertrauen, dass er uns führt.

Erfüllte Woche

Wir haben in dieser Woche sehr viele Impulse bekommen. Die Pilgerleiterin und Dolmetscherin Viki Dodig hat uns in einem zweistündigen Gespräch im Schatten unter den Bäumen vieles aus der Geschichte der Kroaten im Zusammenhang mit den Erscheinungen erzählt. Auch über die Seher, die sie alle persönlich seit Jugend kennt, hat sie uns viele Informationen gegeben.



Vom Seher Ivan haben wir an einem frühen Morgen auf dem Erscheinungsberg die Anfangsgeschichte gehört – wie er alles erlebt hat und was die Botschaften der Muttergottes sind. (Im Oktoberheft 2016 finden Sie einen fast identischen Bericht.)

Der Kanadier Patrick hat durch seine spannende Lebensgeschichte viel zur Erheiterung beigetragen. Dass er durch eine einzige Botschaft, nämlich: «...zum letzten Mal rufe ich euch auf...» eine totale Umkehr erlebt hat, zeigt auf, wie wunderbar und verschieden Gottes Wege und Berufungen sein können. Auch dieses Mal durften wir bei seinem Vortrag wieder erfahren und uns bewusst werden, was die Grösse eines Priesters ausmacht! Wenn er sagt: «Die Priester sind meine Versicherung für das ewige Leben – sie haben die grösste Macht auf Erden – nur sie können die Sünden vergeben!» Es ist auch jedes Mal eine Stärkung für die Priester selber, dass sie,



die oft verkannt werden, hier in Medjugorje ihre Würde und Berufung neu erkennen. Die Muttergottes ermahnt uns ja auch immer wieder für unsere Hirten zu beten, nicht zu urteilen!

Dann gab es noch einen der beliebten Vorträge des Pfarrers, Pater Marinko Šakota und den Bekehrungsbericht von Hubert Liebherr.

Gemeinsam weihten wir uns auch der Muttergottes. Schwester Edith von der Gemeinschaft der Seligpreisungen hat mit klaren, einleuchtenden und warmen Worten über den Sinn und die Erfahrungen der Marienweihe gesprochen. Es war dies sicher auch einer der Höhepunkte unserer Wallfahrt. (siehe Zeugnis auf Seite 12)

Syrien

Unser lieber Pater Hanna hat uns am letzten Tag noch über seine Heimat berichtet. Syrien, die Wiege der Christenheit, das zurzeit so gebeutelt ist durch einen so verwirrenden Krieg. Seine Erfahrungen, die er in Medjugorje machen durfte, machten ihm sehr viele Hoffnungen für sein geliebtes Heimatland. Er möchte den Menschen helfen, dass sie im Heimatland bleiben können und hat dazu viele Anregungen und Ideen bekommen. Wir haben ihm versprochen, durch unsere Gebete zu helfen, dass es in diesem Land wieder Frieden gibt. Wir bitten daher auch alle Leser: Helft uns beten, dass es gelingt, Syrien der Muttergottes zu weihen. Wir wissen ja jetzt, was durch diese Weihe alles an Positivem geschehen kann.

Es gäbe noch so viel zu erzählen. All die wunderbaren Begegnungen mit Menschen aus über 30 Ländern – von den schönen und tiefen Gesprächen in der Gruppe – von der guten Verpflegung – von unserem Ausflug zu den Wasserfällen Kravice und dem erfrischenden Bad. Natürlich hat auch jede und jeder seine ganz besonderen Erlebnisse, sei es in der Beichte oder ganz persönlichen Begegnungen mit der Liebe Gottes und unserer himmlischen Mama.

Ich kann nur im Namen der ganzen Gruppe sagen: Himmlischer Vater, wir danken Dir, dass Du uns durch Maria so viele Gnaden schenkst und ich glaube, alle wünschen sich, dass die Muttergottes noch viele Jahre kommt und dass noch viele unserer Mitmenschen diese wunderbaren Erfahrungen machen dürfen. Wir möchten allen sagen: «Kommt und seht!»

Sylvia Keller

Meine Marienweihe

Zeugnis von Christina Metzger zur Marienweihe auf der Wallfahrt zum 36. Jahrestag

Letztes Jahr hatte ich einen schweren Sportunfall am rechten Knie. Als ich merkte, dass ich wider der Prognosen der Ärzte heute wieder vor Gott knien kann, wollte ich Maria für die gute Heilung danken und meldete mich bei Sylvia Keller zur Wallfahrt an. Dank sei Gott! Der Zeitpunkt hätte nicht besser sein können, denn auch in meinem restlichen Leben hing der Haussegen schief.

Am Freitag hatten wir die Möglichkeit zur Gemeinschaft der Seligpreisungen zu gehen und dort dem Vortrag von Schwester Edith über das Weihegebet an die heilige Dreifaltigkeit durch Maria zu horchen. Ich war schon einmal an diesem Vortrag vor drei Jahren, aber damals verstand ich irgendwie nur Bahnhof. Diesmal war es anders. Schwester Edith erklärte, dass man sich durch dieses Gebet Maria weihen kann, damit sie durch uns wirkt. Aha, Maria sucht sich sozusagen neues Personal, dachte ich mir. Dieser Gedanke war mir sehr sympathisch, da ich die letzten 48 Jahre nicht gerade im Dienste des Nächsten stand und seit einiger Zeit Ausschau nach einer neuen Arbeit halte, «die mich erfüllt». Ich hatte bis dahin ein ganz «nomales» Leben: zur Arbeit gehen, Steuern zahlen, ein Haus, einen Partner, ein Pferd, einen Gott, aber keinen lebendigen Gott!

Ich betete das Weihegebet aus ganzem Herzen und sagte zu Maria: «Voilà, Maria, melde mich zum Dienst, erwarte deinen Marschbefehl! Ich sage Ja! Ja zu dir! Ja zu deinem Sohn. Hier bin ich! Benutze meine Talente und Gaben, die die letzten Jahre brach lagen, damit meine Seele, meine Liebe zu Jesus Christus wächst. Ich bin dein Werkzeug, mir geschehe wie du willst.» Klar habe ich auch manchmal Angst. Ich habe der Muttergottes ja einen Blankoscheck gegeben. Was passiert jetzt mit mir? Aber was habe ich zu verlieren? Nichts! Und was kann ich gewinnen? Alles, vielleicht das ewige Leben. Aber bevor es soweit ist, kann ich Marias Herzenswärme, ihren Trost, ihre unendliche Liebe und Fürsorge von nun an mit meinem Nächsten teilen. Auch wenn ich ihre nächsten Schritte nicht kenne, oder meinen kommenden Lebensweg, niemand weiss, was morgen ist, so bin ich einfach von einem riesigen Gottvertrauen erfüllt, dass meine ratgebende Mutter immer für mich da ist, sie mich lenkt, beschützt und mich mit ihrer unendlichen Liebe umhüllt und immer an meiner Seite ist. Das tut sie übrigens auch für Sie!

Einen besonderen Dank möchte ich unserem Pater Hanna aussprechen. Er segnete jeden von uns einzeln. Dieser Segen ist eines der schönsten Geschenke, die ich bei dieser Medjugorje-Wallfahrt bekommen habe. Ein Geschenk ohne Geschenkpapier!



Medjugorje–Hymne

Jeweils zum Einzug beim Abendgottesdienst wird die Medjugorje-Hymne gesungen. Hier die deutsche Übersetzung.

Aus des Himmels lichten Höhen
steigst du, Mutter, zu uns nieder.
Sieh uns Kinder vor dir stehen,
bringen froh dir unsre Lieder.

Schau auf uns und tröst uns alle,
breite deine Hände über uns.
Deinem Sohn uns anempfehle,
Friedenskönigin, bitt' für uns.

Schau der Pilger grosse Zahlen,
die in Liebe zu dir eilen.
Nimm hinweg der Seelen Qualen,
alle Wunden magst du heilen.

Auf dein Rufen woll'n wir hören,
deine Bitten stets erfüllen;
danken dir für deine Lehren,
zeig uns, Mutter, Gottes Willen.

Lass die Kirche neu erblühen,
deine Liebe sie entzünde.
Gottes Gnad' sei uns verliehen,
dass die Welt den Frieden finde.



In Medjugorie erlebt man den Himmel auf Erden

Zeugnis von Pater Hanna Ghoneim, Priester aus Damaskus, derzeit Seelsorger der melkitischen Gemeinde in Wien

Im Juni 2017 bin ich zum ersten Mal nach Medjugorie gepilgert. Das war auch überhaupt meine erste Marienwallfahrt. Ich bin Gott dankbar für die Gnade, dass ich diesen Ort betreten durfte. Ich habe noch nie in meinem Leben so viele Menschen zur Beichte gehen sehen, so viele beten den Rosenkranz, so viele sind sehnsüchtig nach den Botschaften der Muttergottes, so viele kommen zur heiligen Messe und zur Anbetung des Allerheiligsten. Das gibt ein glückseliges Gefühl, als wäre man im Himmel. Besonders hat mir die Wertschätzung des Priestertums imponiert. Ich empfehle jedem Priester, einmal in seinem priesterlichen Leben eine Station in Medjugorie zu machen. Er wird seinen Auftrag besser wahrnehmen.



Medjugorje – Modell des Friedens für die Welt

Anlässlich des Pastoralbesuches des päpstlichen Sondergesandten, Erzbischof Dr. Henryk Hoser in Medjugorje, hat die Gebetsaktion Wien mit dem Pfarrer, Pater Marinko Šakota, ein Interview geführt:

Kommt und seht!

Maria Elfriede Lang Pertl: **Pater Marinko, wie ist derzeit die Situation in Medjugorje? Was hat die pastorale Supervision durch Erzbischof Hoser über die gesamte Situation, über das ganze Phänomen in Medjugorje gebracht?**

Pater Marinko: Wir sind sehr froh, dass der Heilige Vater Erzbischof Hoser zu uns gesandt hat. Das ist wichtig. Wir haben uns gewünscht, dass jemand kommt, der direkt vor Ort die Situation, so wie sie ist, sehen kann – wie Jesus gesagt hat: «Kommt und seht!» Deswegen sind wir froh. Den Erzbischof haben wir mit grosser Freude empfangen und haben diese Tage mit ihm mit viel Freude verbracht. Er war jeden Tag bei uns, beim Frühstück, beim Mittagessen, beim Abendessen. Und das war für uns ein Zeichen, dass Medjugorje dem Heiligen Vater am Herzen liegt, dass er daran interessiert ist und Sorge trägt, dass er daran denkt und sich wünscht, dass jemand persönlich Medjugorje besucht und ihm persönlich Bericht erstattet. Das ist es, glaube ich, was der Heilige Vater gewollt hat – diese persönliche Erfahrung, die in Medjugorje gemacht werden kann.

Aber hatte nicht schon Kardinal Ruini die gleiche Mission, als Papst Benedikt XVI. ihn mit der Untersuchung des Phänomens von Medjugorje betraut hat? Das hat leider noch keine Resonanz gefunden!

Ja, also Kardinal Ruini hat eine «gute Arbeit geleistet» – wie auch der Heilige Vater im Flugzeug von Sarajevo nach Rom gesagt hat.

Vermutlich werden die beiden Gutachten dann zusammengenommen und aufeinander abgestimmt?

Wahrscheinlich, ja. Kardinal Ruini und seine Kommission hat sich mit der Beobachtung der Seher und der Erscheinungen beschäftigt. Erzbischof Hoser hat sich das Geschehen aus pastoraler Sicht angeschaut. Das liegt dem Heiligen Vater sehr am Herzen – die pastorale Tätigkeit, ob man neue Impulse bekommen kann und ähnliches. Erzbischof Hoser hat als Arzt, natürlich auch als Bischof und als ein offener Mensch, aber zunächst wie ein Arzt, die Diagnose gestellt – das heisst, die Situation analysiert. Er hat mit allen gesprochen, mit uns Franziskanern und den Sehern. Er hat auch einige Gemeinschaften besucht, er ist auf dem Erscheinungsberg gewesen und hat mit uns Eucharistie gefeiert. Er hat eine Woche mit uns gelebt. Und er hat auch gesehen, wie die vielen Menschen beichten. Er hat sich ein Bild von der Gesamtsituation hier gemacht.



Gab es sonst irgendwelche Reaktionen vonseiten Seiner Exzellenz?

Er hat gesagt, dass dieser Besuch für ihn sehr schön war. In unserer Gemeinschaft der Franziskaner hat er sich sehr wohl gefühlt. Er war sehr froh, dass er hier in Medjugorje war und dass er alles gesehen hat. Er war auch froh darüber, dass er die Gemeinschaften kennengelernt hat: Cenacolo, die Seligpreisungen, das Mutterdorf und auch Svetlo Mariino

– Licht Mariens – eine Gemeinschaft, die sich dem Osten, also besonders Russland, der Ukraine und diesen Ländern gewidmet hat. Sie beten für diese Länder und helfen den Menschen, die aus Russland, der Ukraine, Weissrussland und so weiter kommen, dass sie nach Medjugorje kommen können; und noch viele andere Aufgaben übernimmt sie. Der Erzbischof hat diese Gemeinschaften besucht, und sie haben einen guten Eindruck auf ihn gemacht.

Medjugorje als Modell und Licht für die Welt

Die Mitteilungen im Rahmen der Pressekonferenz sowie die Predigt von Dr. Henryk Hoser waren aus den Medien erfahrbar. Sie erweckten stark den Eindruck, dass die Gospa den Erzbischof schon ein wenig für sich eingenommen hat.
Ja, er hat auch auf uns einen solchen Eindruck gemacht. Vor allem als er gesagt hat, dass Medjugorje ein Modell für andere Orte sei – ein Modell! Und dass Neuevangelisierung hier realisiert wird, dass sie hier gelebt wird. Menschen, die hierher kommen, erleben das Heilige, das hier geschieht. Das Gefühl für das Heilige wird hier ...



Jährliche Erscheinung der Muttergottes am 25. Juni 2017

Die Seherin Ivanka Ivanković Elez hatte ihre regelmässige jährliche Erscheinung am Jahrestag.
Die Seherin ist am 21. Juni 1966 geboren und hatte die täglichen Erscheinungen vom 24. Juni 1981 bis 7. Mai 1985. Sie ist die Tochter von Ivan, einem Gastarbeiter in Deutschland, und Jagoda, die einen Monat vor Beginn der Erscheinungen gestorben ist. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Während der Erscheinung am 6. Mai 1985 gab ihr die Gottesmutter das zehnte Geheimnis und beendete die Darlegungen über die Zukunft der Welt. Am 7. Mai 1985 sagte ihr die Selige Jungfrau Maria folgendes: «Mein liebes Kind, heute ist unsere letzte Begegnung. Sei nicht traurig, denn ich werde an jedem Jahrestag (25. Juni) zu dir kommen.»

Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus, bei der nur ihre Familie anwesend war. Ivanka sagte: «Die Muttergottes war froh und hat uns alle mit ihrem mütterlichen Segen gesegnet.» Die Erscheinung dauerte vier Minuten. Die Gospa sagte:

«Meine lieben Kinder, betet, betet, betet.»



wieder belebt! Das ist sehr wichtig. Also Medjugorje als Modell, als Schule. Er hat einfach das Wirken hier gesehen, die vielen Seminare. Etwa die Seminare, die für die Organisatoren der Pilgerfahrten gehalten werden, die Seminare für Kranke und Behinderte, für die Priester und Brautleute, für die Jugend, die Fastenseminare und so weiter. Er war davon sehr beeindruckt und das hat ihn alles sehr gefreut. Und er hat gesagt: Wir sind ein Modell!

Er soll sogar gesagt haben, dass es in Medjugorje «ein Licht» gibt und hat zugleich die Journalisten aufgefordert, dies der Welt zu verkünden.
Ja, hier ist ein Licht, ein Ort, wo man das Licht finden kann. Er hat erlebt, dass die Menschen, wenn sie nach Medjugorje kommen, das Licht finden. Das Licht in der Beichte, in der Eucharistie, in der Anbetung, beim Fasten, auf den Bergen… Auf verschiedene Weise finden sie das Licht und bringen es nach Hause mit. Das ist etwas Ermutigendes. Medjugorje ist eine Ermutigung für die Welt!

In Medjugorje findet man den wahren Frieden und die einzig wichtige Bestätigung

Erzbischof Hoser hat ja die Pilger zur Missionierung aufgerufen: «Geht hinaus, die Gospa schickt euch!» oder so ähnlich, «Ihr seid das Licht, bringt den Frieden, schenkt den Frieden weiter!»
Er hat gespürt, dass die Menschen



hier, wenn sie nach Medjugorje kommen, offen sind, den Frieden zu empfangen. Sie tun etwas, wenn sie wieder nach Hause kommen, in ihren Pfarrgemeinden; sie bilden Gebetskreise. Er hat gespürt, dass Medjugorje die Menschen bewegt, dass Medjugorje eine Kraft hat. Es gibt den Menschen die Kraft und bewegt sie, etwas für den Frieden zu tun, sich zu ändern und für den wahren Frieden zu öffnen. Es gibt verschiedene Wege zum Frieden. Es gibt auch falschen Frieden. Menschen, die zum Beispiel Drogen oder zu viel Alkohol zu sich nehmen…, die haben zwar einen gewissen Frieden, aber den falschen Frieden. Hier finden die Menschen den wahren, tiefen Frieden. Die Muttergottes sagt: «Nur in Gott kann man den wahren Frieden finden!» Und deswegen finden die Menschen den Frieden in der Eucharistie und sie erleben, dass Gott sie liebt, und in der Beichte erleben sie, dass Gott ihnen vergibt.

In dieser pastoralen Beobachtung hat man auch den Einsatz der Franziskaner für Medjugorje begutachtet. Ich glaube, Seine Exzellenz hat das offensichtlich gewürdigt.
Wir haben da eine Bestätigung gespürt, dass wir gute Arbeit leisten. Das tut natürlich gut. Wir freuen uns deswegen und danken dem Erzbischof auch dafür.

Wir freuen uns auch von Herzen und hoffen, dass bald die Antwort kommt. Doch wie du und auch Pater Slavko immer wieder betont haben: «Die Bestätigung ist nicht unbedingt notwendig. Das Gebet ist wichtig!»
Ja, Pater Slavko hat immer wiederholt, dass zuerst wir Medjugorje bestätigen sollen, in dem wir mehr beten, indem wir tiefer beten, mit dem Herzen beten lernen, indem wir wachsen und uns ändern. Wenn die Menschen, die in unserer Nähe leben, das spüren, indem sie dann auch Medjugorje anerkennen, dann ist das die Bestätigung, die die Muttergottes will. Pater Slavko hat auch gesagt: «In Medjugorje ist alles bestätigt, die Eucharistie, die Beichte, das Fasten… hier wird das alles praktiziert.» Und wir sollen das praktizieren, da gibt es nichts Neues. Wir sind aufgerufen, das Evangelium zu leben, und das findet hier statt.

Das ist ja auch die Botschaft der Gottesmutter. Danke, P. Marinko.

www.gebetsaktion.at

«Für Gott ist nichts unmöglich»

Goran Ćurković gab beim Jugendfestival 2016 ein überaus beeindruckendes Zeugnis. Er steht dafür, dass für Gott alles möglich ist, auch wenn es den Menschen noch so unmöglich erscheint.

Ich heisse Goran, wurde in Split in eine katholische Familie hineingeboren, aber wir beteten nicht, gingen nicht zur Kirche und lebten den Glauben nicht. Trotzdem musste ich in den Religionsunterricht, aber das war für mich langweilig.

Mein Weg ins Dunkel

Als meine Schwester vier Jahre alt war, ist sie aus dem fünften Stock gestürzt und gestorben. Mein Bruder ist durch Meningitis taubstumm geworden und meine Mama hat das alles nicht verkraftet und begann zu trinken. Mein Vater war Seemann, auch Alkoholiker, und ich war mehr auf der Strasse als daheim. Wenn ich zu Hause war, sass ich vor dem Fernseher und schaute amerikanische Actionfilme. Die Schauspieler waren meine Idole: gross, muskulös, tätowiert. Sie haben gekämpft, waren im Gefängnis, hatten wunderschöne Frauen, Autos und viel Geld, rauchten Marlboro und tranken Whisky. Dieses Bild, dass ein wahrer Mann so sein muss, blieb in meinem Kopf. So habe ich mit zehn Jahren begonnen zu rauchen und Alkohol zu trinken. Mit elf Jahren war ich mir sicher, schon gross genug zu sein, alles im Leben zu kennen, genug Schule besucht zu haben und eigenständig leben zu können. Meine Familie wollte mir Vorschriften machen, wie ich mich zu benehmen hatte. Also floh ich aus unserem Haus in eine andere Stadt und habe dort im Supermarkt gestohlen. Als die Polizei kam, rief sie meinen Papa an. Er sagte, sie sollten mich drei Tage dort lassen, dann würde ich wohl Angst bekommen und mich ändern. Mein Vater ist ein guter Mensch, aber er konnte nicht mit uns reden. Es gab keinen Dialog, stattdessen ständig Schläge. Als er mich bei der Polizei abholte, fragte er mich nichts, sondern schlug mich gleich, so dass mich die Polizisten vor ihm beschützen mussten. Meine Mutter starb, als ich dreizehn Jahre alt war. Daraufhin fiel ich in eine Depression,



weil ich ihr nie meine Liebe gezeigt hatte. Millionen Male wollte ich es, aber ich bin doch ein Mann und ein Mann darf nicht gefühlvoll sein. Aus diesem Schmerz heraus beschloss ich, mich umzubringen. Nach nur acht Monaten hat mein Vater eine neue Frau geheiratet, was ich nicht verstehen konnte. Ich hasste sie. Am 2. Juni 1978 habe ich mir die Pistole eines Freundes geliehen. Mein Vater schaute ein Fussballspiel, ich wollte mit ihm reden, aber er schlug mich. Dann ging ich auf mein Zimmer, hielt mir die Pistole an den Kopf und schoss. Als ich wach wurde, war ich im Krankenhaus und hörte den Arzt sagen, dass sie die Kugel nicht aus meinem Kopf herausoperieren konnten, Ich wohl noch viele Probleme damit haben und nicht lange leben würde. Ich fiel erneut in eine Depression, weil ich mich nicht getötet hatte, und nahm Alkohol und alle möglichen Tablet-

ten zu mir. Ich freundete mich mit älteren Jungs an, die Marihuana und Haschisch rauchten. Nachdem sie mir sagten, dass das gesund sei, eine Naturpflanze, versuchte ich es. Dann rauchte ich zehn Tage nicht, spürte kein Abhängigkeitsverhalten, glaubte, dass es keines gäbe und rauchte mehr und mehr. Eines Tages wurde ich im Krankenhaus wach und bekam die Diagnose Epilepsie. Dadurch fiel ich in eine noch tiefere Depression.

Heroin – Diebstahl – Gefängnis

Ich wusste ja, dass ich mein Leben ändern musste – aber wie? Meine neuen Freunde überredeten mich Heroin zu nehmen, es würde all meine Komplexe und Ängste lösen und anfangs war es ein super Gefühl. Aber je mehr Zeit verging, desto mehr Geld und Heroin brauchte ich. Es reichte nicht mehr aus, nur im Supermarkt zu stehlen, jetzt waren es Autos, Geldbeutel usw. Dann habe ich etwas getan, was ich mir nie hätte vorstellen können: Ich klaute meinem Vater das Gehalt eines ganzen Monats. Eines Tages weinte er am Küchentisch und wollte mir helfen. Ich schaute ihn an und fragte: «Bist du normal? Du willst mit mir sprechen? Mein Lieber, ich warte schon 10, 20 Jahre darauf, dass du mit mir sprichst. Lebe du dein Leben, ich lebe meins!» Es war die Zeit des Kommunismus und es gab keine Beratungsstellen, nichts. Er wusste nicht, was er machen sollte, und so ging er zur Polizei. Sie sagten, ich sei ein Dealer und so kam ich fünf Monate ins Gefängnis. Aber anstatt mich dort zu ändern, wurde es noch schlimmer. Mein Vater suchte weiter nach Hilfe und auf den Rat eines Freundes hin, kam ich in die Psychiatrie in Split. Die Abteilung ist im Erdgeschoss, ich hatte mein Bett, meinen Fernseher, Spass mit den anderen Patienten, bekam Tabletten und meine Freunde warfen mir Drogen durchs Fenster. Es war wie Urlaub. Danach wurde es wieder schlimmer: Ständige Streitereien und jeden Tag hatten wir die Polizei und die Sanität im Haus. Ein anderer Freund meines Vaters meinte, dass Arbeit die Lösung wäre, denn so wäre ich zu müde, um Unsinn zu machen. Und was machte ich? In der Firma meines Vaters, in der ich angestellt wurde, klaute ich alles, was in der Lagerhalle war. Als ich meinen Chef eines Tages bat, mir nochmals Geld zu leihen, und er es mir nicht geben wollte, nahm ich mein Messer, bedrohte ihn, und er warf mich hinaus. Zu Hause, voller Wut, stach ich meinem Vater das Messer in den Magen. Ich kam ins Gefängnis, hatte aber keine Gewissensbisse, die nimmt dir das Heroin, und kam danach ruhig wieder nach Hause. Dann sagte mein Vater: «Mein Sohn, du hast die Strasse gewählt. Wenn du eines Tages die Entscheidung triffst, gut zu sein, komm zurück, wir helfen dir!»



Drogen – Psychiatrie – Irrenhaus

Neun Jahre lebte ich auf der Strasse wie ein Obdachloser. Was ich da erlebt habe, war ganz schlimm. Ich weiss nicht, was ich euch davon erzählen soll. Ich sah so schlimm aus, dass niemand mehr mit mir zusammen sein wollte. Dann kamen die letzten schlimmen Tage. Ich hatte vor allem Angst – und in diesen Momenten konnte mich nichts beruhigen, nur mein Blut. Wisst ihr, was ich gemacht habe? Ich habe mir in die Vene geschnitten oder mir mit einer leeren Spritze selbst Blut abgenommen und es getrunken. Als sie mich so gefunden haben, sahen sie, dass ich nicht mehr normal war. Ich kam zum Neuropsychiater, bekam die Diagnose Schizophrenie und landete im Irrenhaus. Weil genau in dieser Zeit der Krieg bei uns begann, landete ich

in irgendeiner Abteilung, und zwar dort, wo alle Mörder waren! Ich stahl von einem Patienten Geld und floh, mit dem Plan nach Split zu gehen, Drogen zu nehmen und in den Krieg zu ziehen. Aber in der Kaserne warfen sie mich raus. Ich landete wieder im Irrenhaus und kam genau in das Zimmer des Mannes, dessen Geld ich gestohlen hatte. Ich lag fünf Tage lang fixiert in meinem Bett. Mir gegenüber Horwart! Er rauchte und schaute mich die ganze Zeit nur an ohne etwas zu sagen. Das hat mich psychisch fertig gemacht. Jedes Mal, wenn er aus seinem Bett aufstand, dachte ich, er wird mich erwürgen. Am fünften Tag schaute er mich an und sagte: «Ich überlege seit fünf Tagen, dich umzubringen, aber du hattest den Mut, mir Geld zu klauen!» Das meinte er als Kompliment, und wir wurden die besten Freunde. Es kam das Ende der Therapie, und ich wusste, dass ich mein Leben ändern musste. Ich ging nach Split, und die erste Türe, durch die ich ging, war die des Dealers. Ich nahm wieder Drogen. Ich stank so sehr, dass, als ich in einen Bus stieg, alle anderen ausstiegen. Das konnte niemand aushalten. Die Leute sagten: «Du bist Gift für die Gesellschaft, man muss dich töten!» Das war mir egal, ich habe nur auf den Moment gewartet, zu sterben. Oft trank ich im Wald eine Flasche Wodka, nahm dazu Heroin und war mehrmals einige Tage im Koma.

Mutter, streck mir deine Hand entgegen!

Eines Abends im Winter, ich war mit einem Stück Karton und einer Kerze in einem halb verfallenen Haus, begann ich über meine Familie und meine Vergangenheit nachzudenken. Das ganze Leben lang hatte ich anderen die Schuld gegeben, um mein schlechtes Benehmen zu rechtfertigen. Plötzlich wusste ich: Ich bin der Depp, der sein Leben selbst zerstört hat. Ich musste heftig weinen. Ich hatte solch einen Hass in mir gegenüber Gott, Maria, der Kirche, den Gläubigen und den Priestern, das könnt ihr euch gar nicht vorstellen. Auf einmal musste ich an das «Gegrüsset seist du, Maria» denken, das ich im Religionsunterricht gelernt hatte. In dieser Nacht habe ich es die ganze Zeit gebetet und gesagt: «Liebe Mutter, streck mir deine Hand entgegen, schenke mir ein neues Leben. Ich kann nicht mehr, ich bin so müde!» Nach einigen Tagen, es war sehr kalt, sass ich in einem Park und wusste nicht, was ich tun sollte. Plötzlich kam eine Frau direkt auf mich zu und sagte: «Ich habe ein Problem,



kannst du mir helfen? Ich suche einen jungen Mann, Djuke!» Das war ein Spitzname von mir und so sagte ich: «Das bin ich!» Sie sagte: «O liebe Muttergottes, danke, dass ich ihn gefunden habe!» Diese Frau hatte alles für ihren Sohn getan, damit er nicht ins Gefängnis kommt und ihn in die Gemeinschaft Cenacolo gebracht. Und sie fragte ihren Sohn: «Hast du jemanden, dem du gerne helfen möchtest? Und er nannte meinen Namen! Er war zehn Jahre jünger, und ich kannte ihn nur, weil wir einmal Drogen ausgetauscht hatten. Sie kaufte mir eine Buskarte nach Medjugorje. Auf meine Frage, was das sei, sagte sie: «Medjugorje ist ein kleiner Ort in Bosnien Herzegowina. Dort erscheint die Muttergottes. Sie wartet auf dich und wird dir helfen.» Ich schaute sie etwas schräg an und dachte: «Oje, ich bin schizophren, aber diese Frau ist hundertmal verrückter als ich!» Ich überlegte, dass ich ja auch in Medjugorje auf der Strasse schlafen könnte. So fuhr ich hin.

Cenacolo – Zeit der Veränderung!

Das erste, was ich dort gemacht habe, war in den Supermarkt zu gehen, zwei Liter Wein zu klauen und sie zu trinken. Dann ging ich spazieren und kam zu einem Tor, auf dem stand:

Gemeinschaft Cenacolo. Es kamen junge Männer heraus. Sie begannen, mit mir zu reden und nahmen mich mit – zack! Ihr alle kennt das Cenacolo: Keine Tabletten, kein Alkohol, keine Zigaretten. Der erste Monat: Krisenzeit. Was mir unglaublich auf die Nerven ging, war, dass die Jungs jeden Tag drei Rosenkränze beteten. Ich wollte doch nicht Priester werden, aber ich wollte mich nicht anstellen und sagte: «Okay, einen Rosenkranz halte ich aus!» Die Zeit verging und ich begann mehr zu beten und mit den anderen über mich zu sprechen, und langsam begann ich, mich zu ändern. Sechs Monate waren vorbei und in mir war eine grosse Eifersucht den anderen gegenüber, denn sie bekamen Besuch von ihrer Familie und ich nicht. Zehn Jahre lang hatte ich keinen Kontakt zu meiner Familie, neun davon lebte ich auf der Strasse. Durch das Gebet kam ständig mein Gewissen hoch. Es tat mir so leid, was ich meiner Familie angetan hatte. Ich wollte mich versöhnen. Die Jungs sagten: «Du musst Opfer bringen, wenn du dich versöhnen möchtest! Ohne Opfer gibt es keine Liebe, keine Versöhnung.» Sie rieten mir, jeden Morgen um zwei Uhr aufzustehen, eine



Stunde auf den Knien in der Kapelle zu sein, zu beten und zu glauben. Mein Wunsch war so gross, dass ich es machte. Aber ich war mir sicher, dass ich eher sterben würde, als dass mein Vater sich mit mir versöhnte. Es verging kaum ein Monat, da riefen mich die Jungs zu Pilgern aus Kroatien. Die erste Person, die ich sah, war mein Vater. Das war der schwierigste Moment in meinem Leben! Ich habe mich so geschämt, spürte so die Last meiner Schuld. Mein armer Vater hat mich gesehen, mich umarmt und begann zu weinen. Ich auch. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Ich konnte nicht um Vergebung bitten, da ich nicht wusste, ob ich normal sein werde. Ich habe mein ganzes Leben lang gelogen und wollte ihm keine lügenhafte Hoffnung geben. Als er ging, sagte ich ihm: «Kannst du deine Frau bitten, für mich zu beten?» Er schaute mich an und sagte: «Mein Sohn! Wir beten schon so lange für dich!»

Gebet – Arbeit – und eine Frau

Dann kam die Zeit, in der ich die Gemeinschaft verlassen wollte. Ich bat meinen besten Freund, Pater Slavko Barbarić, der im Jahr 2000 auf dem Kreuzberg gestorben ist, mir zu helfen, eine Arbeit zu finden. Nach einem Monat sagte er: «Ich habe eine wunderbare Arbeit für dich. Du wirst Direktor!» Als ich ins Pfarrhaus kam und nachfragte, sagte er: «Du wirst Toiletten putzen!» «Ach so? Ich bin also Direktor der Toiletten?» Das sind übrigens die Toiletten hier im Heiligtum. Ich habe begonnen zu arbeiten, habe alles geputzt, viele Menschen kennengelernt und gebetet. Es war eine wunderbare Zeit, aber allmählich wurde ich nervös. Ich wollte eine junge Frau finden, aber wie, wenn ich den ganzen Tag nur bei den Toiletten bin? Und so dachte ich: «Okay, was bleibt mir denn übrig. Hier werde ich eine Frau finden.» Gegenüber der Männertoilette war die «Direktorkanzlei». Ich war hinter diesem Fenster und habe auf die Frauen geschaut. Ich habe nicht geschaut, ob sie bezahlen oder nicht – ich glaube durch mich ist das Pfarrhaus bankrott gegangen. Eines Tages kam eine junge Frau, und in diesem Moment – ich kann es gar nicht beschreiben – erfüllte mich eine Wärme und ich wusste: «Sie wird meine Frau! Die Muttergottes hat sie auf meinen Weg gestellt!» Jetzt wurde ich noch nervöser. Ich konnte mich ja nicht darüber informieren, wer sie ist. In solchen Momenten, wenn ihr Dinge nicht selber lösen könnt, bleibt nur das Gebet. Ich betete darum, dass ich eine andere

Arbeit bekomme und nach zwanzig Tagen sagte Pater Ivan: «Goran, du bekommst eine bessere Arbeit! Hier hast du einen Besen. Schreibe deinen Namen darauf. Du wirst hier überall fegen. Samstag und Sonntag hast du frei.» Ich begann mich darüber zu informieren, wer denn die Liebe meines Lebens ist. Dann kam das Problem. Sie kommt aus der tschechischen Republik, ist dreizehn Jahre jünger als ich, hundertmal schöner, hatte noch nie einen Freund, und sie kam nach Medjugorje, um für ihre Berufung zu beten, weil sie Ordensschwester werden wollte. Jetzt die andere Seite: Ich, ein drogen-, alkohol-, tablettenabhängiger Epileptiker mit einer Kugel im Kopf, Hepatitis C und – was damals am allerschönsten an mir war: Ich hatte nur noch drei Zähne. Gibt es eine menschliche Logik, dass wir zwei zusammenkommen?

Fürchte dich nicht!

Neun Monate lang lief ich hinter ihr her. Ich kam unter anderem mit Schokolade und nichts tat sich. Also musste ich die Taktik ändern. Ich kam in die Pension, als sie gerade Geschirr spülte und sagte: «Meine Liebe, in Hamburg gibt es eine Frau, die mich haben möchte. Ich gehe und werde dort eine Familie gründen. Wenn du so blöd bist, dann spül weiter dein Geschirr!» Sie wurde ganz wütend und ging weg. Sie heisst Katharina und in diesen neun Monaten hat sie mich als Mann kennengelernt, aber sie hatte Angst vor meiner Vergangenheit. Sie ging auf den Kreuzberg und betete, dass, wenn es der Wille Gottes ist, sie mir ihr Herz öffnet, ich ihr die Frage stellen solle: «Möchtest du mir etwas sagen?» Am Abend traf ich sie und sagte: «Katharina, möchtest du mir etwas sagen?» Sie zitterte, nahm mich an der Hand und sagte, dass es ihr leid tue, sie Sympathien für mich habe und wir es versuchen sollten. Sie hat gleich gesagt: «Es gibt keinen Sex, du wirst mich nicht im Gesicht küssen und Händchenhalten gibt es auch nicht, bis zur Hochzeit!» – «Okay!» 15 Monate ging es so. Ich sagte immer: «Ich möchte heiraten und Kinder haben. Auf was warten wir?» Und sie sagte immer: «Langsam, Goran, warum eilt es dir so?» Nach 15 Monaten sagte ich: «Es reicht. Heute gibst du mir die Antwort. Möchtest du heiraten oder nicht? Wenn du nein sagst, dann geh du deinen Weg und ich gehe meinen.» Sie ging auf den Kreuzweg, um zu beten. Dort war eine Gruppe aus der Slowakei. Sie fragte den Priester, ob er ihr kurz die Bibel, die er in den Händen hielt, leihen könne, da sie eine Antwort aus der Bibel wollte. Er betete für sie, sie nahm die Bibel, kniete vor das Kreuz und sprach mit Jesus. Sie schloss die Augen, betete und öffnete die Bibel. Da stand: «Bleibe, wo du bist. Das ist dein Weg. Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir!» Es war sozusagen wunderschön geschrieben: «Heirate Goran!» Aber nein! Katharina war immer noch nicht sicher. Sie schloss die Bibel, gab sie dem Priester und machte sich an den Abstieg. Nach einigen Metern drehte sie sich wieder um und schaute den Priester an. In ihrer Kindheit war sie bei ihrer Oma zu Besuch. Bei der heiligen Messe begegnete sie einem jungen Priester, der sie segnete und zu ihr sagte: «Ich werde immer für dich beten, dein ganzes Leben lang.» Und diesen Priester von damals traf sie auf dem Kreuzberg! Das war für sie eine Bestätigung von Gott. Am 3. Juni 2000 haben wir geheiratet.

Am Ende des Zeugnisses kam Katharina mit den Kindern auf die Bühne. Als der Priester sie bat, kurz etwas zu sagen, sprach sie: «Der Glaube ist das Wichtigste. Er trägt alles! Unser ganzes Leben, unsere Ehe, alles!»

Das Zeugnis mussten wir aus Platzgründen stark kürzen. In voller Länge können Sie es auf www.medjugorje.de anhören.

www.medjugorje.de



Kapelle der Königin des Friedens

Das Hilfswerk «Helfen Sie helfen» hat in Hüttikon eine Kapelle zu Ehren der Gospa eingerichtet.

Am 10. Mai 2017 wurde in Hüttikon eine Kapelle zu Ehren der Königin des Friedens eingeweiht. Die Kapelle entstand durch unseren gemeinnützigen Verein «Helfen Sie helfen», in dem Menschen immer gebetet und barmherzige Liebe vollbracht haben.

Vor fünf Jahren bekam unsere Pfarrei endlich wieder einen Pfarrer. So konnte dann auch in Hüttikon in einem Gemeinschaftsraum die heilige Messe gefeiert werden. Dies war uns jedoch zu wenig ehrfürchtig. Deshalb fragten wir unseren Pfarrer, ob wir nicht in unserem Vereinshaus von «Helfen Sie helfen» einen Gebetsraum einrichten durften. Der Pfarrer bejahte dieses Vorhaben. Er bestand aber darauf, dass wir einen Altar von einem Schreiner herstellen liessen, was wir dann auch taten. Kurze Zeit darauf reiste ich nach Medjugorje, um unser Projekt von Pater Slavko überprüfen zu lassen. In Medjugorje erzählte ich dem Bücherladen-Besitzer von Tiberias, dass wir bei uns gerne eine Kapelle eröffnen möchten.



Daraufhin entschied der Geschäftsleiter ganz spontan, uns eine grosse Muttergottesstatue zu schenken. Diese wunderschöne Muttergottesstatue traf am 27. April 2017 mit einem Hilfsgütertransport direkt von Medjugorje bei uns im Hilfswerk ein. Wir beschlossen, dass wir die Kapelle der Königin des Friedens weihen. Sie war in unserer Hilfsorganisation ja sowieso bereits die himmlische Chefin. Zu unserer Freude waren Bischof Huonder und Pfarrer Eggenberger einverstanden. Halleluja! Die Gospa war am Werk!

Ich bin überzeugt davon, dass sich die Gospa auf diese Weise bei uns für die barmherzige Liebe, die wir in den letzten 20 Jahren ihren Kindern im In- und Ausland geschenkt haben, bedanken möchte und sie hätte uns kein schöneres Geschenk machen können.

Maria Constanti
www.helfensiehelfen.ch

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Juli | August 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2017

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Juli 2017

Sa	29.07.	– Mo	07.08.2017		Catholix Tours *
So	30.07.	– So	06.08.2017		Adelbert Imboden
So	30.07.	– Mo	07.08.2017		Adelbert Imboden

September 2017

Fr	08.09.	– So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	– So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	– Sa	23.09.2017		Adelbert Imboden
Mo	11.09.	– Mo	18.09.2017		Sylvia Keller
Di	12.09.	– Fr	15.09.2017		Adelbert Imboden

Oktober 2017

Mo	02.10.	– Mo	09.10.2017		Sylvia Keller
Fr	06.10.	– Sa	14.10.2017		Drusberg Reisen
Mo	16.10.	– Di	24.10.2017		Adelbert Imboden
So	22.10.	– So	29.10.2017		Drusberg Reisen
Mo	23.10.	– Mo	30.10.2017		Eurobus

Seminare in Medjugorje

Di	01.08.	– So	06.08.2017	Jugendfestival
Mi	08.11.	– Sa	11.11.2017	Seminar für Behinderte

Ausser zum Jugendfestival werden keine Teilnahmen aus der Schweiz organisiert.

= Buswallfahrt = Flugwallfahrt * ausgebucht

= Jugendfestival = mit Kurzexerzitien
= Familien- und Jugendwallfahrt

Liveübertragung

Übers Internet wird das Abendprogramm von Medjugorje live übertragen. Mit diesem Link gelangen Sie zum Internet-Stream mit deutscher Übersetzung.

www.medjugorje-schweiz.ch/live

Das Abendprogramm startet jeweils vom 1. Juni bis 31. August um 18 Uhr mit den zwei Rosenkränzen.

Besonders hinweisen möchten wir auf das Jugendfestival- vom 1. bis 6. August. Die Übersetzungszeiten sind wie folgt geplant:

- 1. August ab 18 Uhr
- 2. bis 5. August jeweils 9 bis 12 Uhr sowie ab 16 Uhr

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6600 Exemplare

Bildlegende: Djani: S. 1, 5, 6/7, 9, 14, 25, 33, 40; Radio Mir: S. 17, 22; Rudolf Baier: S. 26; Maria Constantin, S. 34 Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Juli | Augusti 2017, Nr. 352



Botschaft vom 2. Juli 2017

«Liebe Kinder!
Ich danke euch, dass ihr meinen Rufen folgt und dass ihr euch hier um mich, eure himmlische Mutter, herum versammelt. Ich weiss, dass ihr mit Liebe und Hoffnung an mich denkt. Auch ich fühle Liebe für euch alle, wie sie auch mein über alles geliebter Sohn fühlt, der mich durch Seine barmherzige Liebe immer von Neuem zu euch sendet; Er, der Mensch war, der da war und Gott ist – der Eine und dreieinige; Er, der wegen euch mit Körper und Seele gelitten hat; Er, der sich zum Brot gemacht hat, um eure Seelen zu nähren und sie so rettet. Meine Kinder, ich lehre euch, wie ihr Seiner Liebe würdig sein könnt, damit ihr eure Gedanken zu Ihm ausrichtet, damit ihr meinen Sohn lebt. Apostel meiner Liebe, ich ummantle euch mit meinem Mantel, weil ich euch als Mutter schützen möchte. Ich bitte euch, betet für die ganze Welt. Mein Herz leidet. Die Sünden vermehren sich, sie sind zu zahlreich, aber mit der Hilfe von euch, die ihr demütig, bescheiden, erfüllt mit Liebe, verborgen und heilig seid, wird mein Herz siegen. Liebt meinen Sohn vor allem und die ganze Welt durch Ihn. Vergesst nie, dass jeder eurer Brüder etwas Kostbares in sich trägt – die Seele. Deshalb, meine Kinder, liebt all jene, die meinen Sohn nicht kennen, dass sie durch das Gebet und die Liebe, die aus dem Gebet kommt, besser werden, dass die Güte in ihnen siegen kann, damit die Seelen gerettet werden und das ewige Leben haben. Meine Apostel, meine Kinder, mein Sohn hat euch gesagt, dass ihr einander liebt; dies sei eingeschrieben in euren Herzen und durch das Gebet versucht, diese Liebe zu leben.
Ich danke euch.»

